

Referat: OBM
Amt: 13-2

Niederschrift

Besprechung am: **05. Juli 2022** Beginn: 19:30 Uhr
Ort: Realschule am Europakanal Ende: 22:20 Uhr

Thema: **2. Sitzung des Stadtteilbeirates Alterlangen**

Anwesende

Stadtteilbeirat Alterlangen:
Katharina Grammel,
Wolfgang Winkler (Vertretung für
Anja Kunze)
Winfried Stein,
Markus Fischer,
Sandy Weller,
Herbert Sauer,
Sören Brandmühl-Kraus,
Matthias Distler (Vertretung für
Robert Krapp),
Werner Krebs (Vertretung für Dr.
Katrin Hurle)

Entschuldigt

Robert Krapp,
Dr. Katrin Hurle,
Anja Kunze
Yvonne Maroke

Verteiler

Alle Referate, Fachämter,
Stadtteilbeiräte, Fraktionen

Betreuungsstadträte:

Irina Schmitz,
Frank Höppel,
Carla Ober,
Dr. Philipp Drees

Verwaltung:

Hr. Dr. Korda,
Hr. Einwag

Sonstige Einrichtungen:

TH Nürnberg/Fr. Ullmann

Bürger*innen: ca. 30

Ergebnis:

Begrüßung und Vorstellung der Tagesordnung

Die Vorsitzende, Frau Katharina Grammel, eröffnet die 2. öffentliche Sitzung des Stadtteilbeirates Alterlangen im Jahr 2022 und begrüßt alle anwesenden Bürger*innen, die Stadträt*innen und Stadtteilbeirat*innen.

Die Ladung erfolgte form- und fristgerecht. Die Tagesordnung wird verlesen.

TOP 1: Schutzstreifen und Fahrradpiktogramme – Auswertung des Modellversuchs Möhrendorfer/ Schallershofer Straße

Daniela Ullmann (TH Nürnberg) stellt Ergebnisse des Modellversuchs Schutzstreifen der AGFK vor. Dieser wurde an der Möhrendorfer/ Schallershofer Straße und in fünf weiteren Kommunen durchgeführt. Verschiedene Verkehrsaspekte wurden vor und nach der Veränderung wissenschaftlich untersucht. Außerdem wurde der KFZ- und Rad-Verkehr befragt. Es gab keine starke Veränderung der Anzahl an Verkehrsteilnehmer*innen (KFZ/Rad). Wenige Radfahrer*innen sind auf den Schutzstreifen gewechselt. Am Kleinsten von allen teilnehmenden Kommunen, aber doch spürbar, war der Effekt in der Schallershofer Straße. Viele Radfahrer*innen haben die Maßnahme erkannt, aber nicht immer akzeptiert und den Schutzstreifen genutzt. In der Schallershofer Straße wird der Schutzstreifen noch stark von KFZs befahren. Die objektive Sicherheit ist mit dem Schutzstreifen etwas gestiegen. Die Geschwindigkeit war langsamer, aber der Überholabstand geringer. Die subjektive Sicherheit der Radfahrer*innen wurde im Vergleich zu anderen Strecken am Geringsten bewertet und ist auch etwas gesunken. In der Möhrendorfer Straße liegen ähnliche, oft geringere, Effekte vor. Die Regelkenntnis der KFZ-Fahrer*innen wurde dort erhöht.

Unter den Stadtteilbeirat*innen herrscht die Meinung, dass die Lage in den Straßen nicht wirklich verbessert wurde. Es wird angenommen, dass viele Radfahrer*innen schon jetzt primär andere Strecken wie die Fahrradstraße in der Damaschkestraße nutzen. Das Ergebnis der Untersuchung trifft, auch bei den Bürger*innen, nicht auf Verwunderung. Unter den Bürger*innen werden sowohl positive als auch negative Aspekte des Schutzstreifens betont. Es herrscht Uneinigkeit, ob die Sicherheitswahrnehmung dadurch steigt oder sinkt. Außerdem wird von manchen der Schutzstreifen als Hindernis für Öllieferanten und Krankenwagen gesehen.

Herr Dr. Korda stellt die Position der Stadt Erlangen vor. Er sieht generell eine starke Erhöhung des Radverkehrs, der durch Zunahme von E-Bikes auch zunehmend schneller wird. Die Unfallforschung zeigt, dass Fahrradfahrer*innen, wenn nicht genügend Platz für eigene Fahrradwege ist, auf der Straße fahren sollten, da sie von KFZ-Fahrer*innen so besser gesehen werden. Dabei ist ein Schutzstreifen sehr hilfreich. Der Versuch wird als nicht erfolgreich, aber lehrreich, angesehen. Er verweist auf die Henkestraße als gelungenes Beispiel. Es stellt sich die Frage, wieso es im konkreten Fall nicht erfolgreich war. Dr. Korda sieht als Grund zu geringe Sicherheitsabstände der Autofahrer*innen beim Überholen der Radfahrer*innen. Straßenbreiten müssten steigen, da Fahrzeuge breiter werden. In der Praxis ist das allerdings nicht umsetzbar und führt zu einem Interessenskonflikt. Eine Lösung wäre es Parkplätze zu entfernen. Das wäre kein großes Problem, da viele Anwohner*innen bereits eigene Abstellmöglichkeiten haben. Auch Tempo 30, wie unter anderem von Wolfgang Winkler gefordert, könnte deutlich helfen, um eine Verhaltensveränderung zu erreichen, ist laut jetziger Gesetzeslage aber nicht möglich. In der konkreten Situation könnten Engstellen umgebaut werden. Das wäre allerdings teuer und aufwändig. Ebenso könnten parkende Autos auf den Gehweg verlegt werden. Sandy Weller schlägt vor Bäume zu entfernen und gegebenenfalls neue an anderer Stelle zu pflanzen. Dies wird aber von Dr. Korda aus Klimaschutz- und rechtlichen Gründen abgelehnt. Auch von anderen Teilnehmer*innen der Versammlung gibt es Widerspruch. Ebenso wird von Sandy Weller gefordert die Damaschkestraße klarer als Fahrradstraße zu markieren. Katharina Grammel stellt die Sinnhaftigkeit des Modellversuchs an dieser Stelle in Frage. Sie sieht deutlich gefährlichere Stellen, die mit Schutzstreifen entschärft werden könnten. Auf Nachfrage wird klargestellt, dass die Markierung von der Stadt bezahlt wurde, aber die wissenschaftliche Untersuchung extern finanziert wurde. Anwohner*innen beschwerten sich, dass sie durch die Veränderung schlechter in ihre Einfahrt kommen. Es wird allerdings zudem mehrmals die Meinung geäußert, die Situation nun erstmal so zu lassen wie sie ist.

TOP 2: Klimabudget – Anträge zur Förderung

Das Klimateam der Stadt lobt aktuell ein Klimabudget aus. Der Betrag sind 65.000€ für die ganze Stadt, welche auf einzelne Stadtteile verteilt werden. Es können Förderanträge eingereicht werden. Bis zum letzten Stichtag am 1. Mai gab es zwei Anträge für Alterlangen.

Herr Winkler von der Siedlervereinigung Stadtrandsiedlung stellt den Antrag für die Durchführung eines CO₂-Aktionstags vor. Die beantragte Fördersumme beträgt 750 Euro. Ziel ist es, die Haushalte in den Siedlerhäusern, wo zumeist noch Ölheizungen verbaut sind, von energiesparenden und nachhaltigen Heizsystemen zu überzeugen. Dazu gibt es Vorträge von den ESTW, einem Heizungsbauer und einen über Solarenergie auf dem Dach. Hauseigentümer*innen, die sich bereits nachhaltigere Heizsysteme angeschafft haben, führen durch ihre Häuser. So können am konkreten Beispiel verschiedene umweltfreundliche Heizungsanlagen besichtigt und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Der Förderantrag wurde einstimmig angenommen.

Die Bürgerinitiative Wiesengrundfreunde beantragen 1000€, um die Bevölkerung über den Wiesengrund und den geplanten Brückenbau für die Stadt-Umland-Bahn (StUB) zu informieren. Sie wollen damit Bewusstsein für Naturschutz im Wiesengrund fördern und kritisieren den Bau der Brücke. Es soll Informationsveranstaltungen, Radtouren, Kräuterwanderungen, Biberführungen, Storchführungen und Veranstaltungen über Verkehr geben. Außerdem wollen sie Plakate drucken, Plakatständer kaufen und Expert*innen einladen.

Wolfgang Winkler sieht den Antrag kritisch, da er die StUB für sinnvoll hält und die Informationsveranstaltungen seiner Ansicht nach zu einseitig wären. Sören Brandmühl-Kraus hält die gefälltten Bäume beim Bau der Brücke für problematisch. Herbert Sauer würde gerne gute Informationen erhalten, ob die StUB klimatechnisch sinnvoll wäre. Katharina Grammel sieht den Antrag als zu ungenau an. Es sollte ihrer Meinung nach klarer spezifiziert werden, für welche Projekte das Geld verwendet werden soll. Es wird von der Bürgerinitiative Wiesengrundfreunde spezifiziert, dass sie die Förderung konkret für eine Veranstaltung verwenden möchten, bei der die Klimabilanz durch Expert*innen bewertet und diskutiert wird. Über den so modifizierten Antrag wird abgestimmt.

Der konkretisierte Förderantrag wurde mit 6 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen angenommen.

TOP 3: Schulkindbetreuung Grundschule, aktueller Stand

Herbert Sauer stellt die aktuelle Betreuungssituation an der Hermann-Hedenus-Schule vor, mit der sich der Beirat schon öfter befasst hat. Problematisch wird dabei nicht nur die Anzahl der Betreuungsplätze, sondern auch das Fehlen einer Einrichtung der Jugendpflege, also einem Hort oder einer Spielstube, gesehen. In der im letzten Oktober durchgeführten Schulsprengelkonferenz, an der auch der Stadtteilbeirat teilgenommen hat, wurden zwar von Expert*innen die Notwendigkeit solcher Einrichtungen auch für den Stadtteil Alterlangen bestätigt, allerdings gab es daraus keinerlei resultierende Handlungen der Zuständigen. Die Situation hat sich nochmals verschärft, da es nun mehr Klassen an der Schule gibt. In der Mensa muss in Schichten gegessen werden. Die Betreuung findet in nicht wirklich geeigneten Räumen statt. Als Notlösung soll es nun 2 gebundene Ganztagsklassen geben, die erst in der letzten Woche genehmigt wurden. Diese Zwischenlösung ist ein Fortschritt, aber die Situation bleibt unbefriedigend.

TOP 4: Bericht zu Umsetzung von Anträgen des StBr

Sperrung Heiligenloh:

Herr Dr. Korda berichtet: Auf Wunsch des Stadtteilbeirats wurde in der Vergangenheit das Heiligenloh zur Durchfahrt gesperrt. Eine Evaluierung des Verkehrs macht aufgrund der aktuellen Corona-Situation jedoch noch keinen Sinn. Sie wird voraussichtlich gegen Ende des Jahres durchgeführt. Die Maßnahme wird von Anwohner*innen stark begrüßt.

Lärmreduktion in Schallersdorfer Straße:

Herr Einwag erklärt, dass der Antrag in Bearbeitung ist. Er geht davon aus, dass gegen Ende des Jahres die Prüfung abgeschlossen ist. Auch für diese Problematik wäre die Ausweisung eines Tempolimits eine gute Lösung, rechtlich ist das jedoch nicht möglich. Zudem müssten zur Lärmreduktion zuerst bauliche Maßnahmen, wie zum Beispiel Flüsterbeton, geprüft werden. Hier ist noch keine abschließende Beurteilung möglich.

Veränderte Ampelschaltung beim Obi:

Eine offizielle Evaluierung gab es noch nicht. Herr Dr. Korda berichtet jedoch, dass die Polizei hier keinen Unfallschwerpunkt sehe. Mehrere Beiräte berichten dagegen von sehr starken „Mitzieh-Effekten“, die Autofahrende bei Umschalten der Fahrradampel auf Grün ebenfalls starten und in den Kreuzungsbereich einfahren lassen.

Querung Schallersdorfer-Straße:

Es wurde eine Querung für Senior*innen geplant. Bisher war es allerdings auch für Radfahrer*innen vom Wiesengrund schwierig, die Straße zu überqueren. Nach einer Begehung mit Beteiligung des Stadtteilbeirates wurde jedoch empfohlen, die geplante Querung für Senior*innen ohne Änderungen auszuführen. Eine Verbesserung für Fahrradfahrer*innen soll separat geplant werden. Die Notwendigkeit wird auch erkannt, es gibt aber noch keine konkreten Vorschläge und wird von der Verwaltung als organisatorisch sehr aufwändig angesehen. Dr. Korda sieht die Fahrradquerung als eher niedrig priorisiert an. Die Querungshilfe wird in etwa einem Jahr umgesetzt. Die Querungshilfe wird von den Bürger*innen auch als Element zur Verlangsamung des Verkehrs an dieser Stelle sehr begrüßt.

TOP 5: Anfragen von Bürger*innen

Es gibt keine Anfragen von Bürger*innen.

Katharina Grammel berichtet, dass überschüssiges Budget des Stadtteilbeirats Ende letzten Jahres in die Pflanzung von Obstbäumen investiert wurde. Diese befinden sich am ehemaligen Bolzplatz hinter der Humanistischen Krippe (Durchgang zwischen Killingerstraße und Alterlanger Straße). In ein paar Jahren werden die Früchte der Obstbäume für die Bürger*innen zum Selberpflücken zur Verfügung stehen.

Katharina Grammel schließt die Sitzung am 22:20 Uhr und bedankt sich bei allen Beteiligten.

gez.

Katharina Grammel
Vorsitzende Stadtteilbeirat Alterlangen

gez.

Benedikt Mader
Schriftführer